

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, den 4. Februar 1887.

Nr. 58.

Windthorst,

der Führer des Zentrums, hat sich einen Welsen genannt und hat es sich zur Ehre angerechnet, daß er ein Welse sei. Niemand kann klarer den Standpunkt bezeichnen, welchen Herr Windthorst und seine Bundesgenossen einnehmen.

Während die Freunde des deutschen Kaisers im Mittelalter Waiblinger (Ghibellinen) genannt wurden, haben sich die Feinde des Kaisers seit 1027 n. Chr., d. h. seit dem Kaiserseinde, Graf Welf II., stets Welsen (Guelfen) genannt. Die Welf! Die Waiblingen! Das waren die gegenseitigen Schlächtrufe im Mittelalter, sowohl in Deutschland, wie in Italien.

Der Name Welf bezeichnet seit jener Zeit einen Feind des deutschen Kaisers, einen Feind des deutschen Reiches und seiner Macht, kurz einen Menschen, der um egoistischer Vortheile willen die Interessen des Vaterlandes verrät. Wenn Herr Windthorst, der diese Verhältnisse sehr genau kennt, sich selbst einen Welsen nennt, so hat er sich damit öffentlich für einen Feind des deutschen Reiches und deutschen Kaisers, für einen Verräther am deutschen Lande erklärt, und sind es nicht Feinde, die ihm dies vorwerfen, sondern er ist es selbst, der dies bekennt und so feck ist, sich dieser Feindschaft zu rühmen.

Betrachten wir nun das Leben dieses Mannes, so finden wir sein obiges Bekenntnis Preußen und Deutschland gegenüber voll bestätigt. Windthorst, 1812 geboren und zum katholischen Geistlichen erzogen, hat diese Laufbahn verlassen, die Rechte studirt und ist Advokat geworden. Demnach 1849 in die zweite hannoversche Kammer gewählt, ward er hier bereits der Führer der partikularistischen, preußenfeindlichen Partei, welche die Einigung Deutschlands unter einem hohen-zollern leidenschaftlich bekämpfte und ward zum Lohn dafür 1851 hannoverscher Justizminister. Bereits 1853 mußte er diese Stellung aufgeben, verordnete nun aber seine ganze Kraft und Zeit auf die Anfertigung staatsrechtlicher Arbeiten im Dienste der partikularistischen Partei. Im Jahre 1862 ward er unter dem verfassungsfeindlichen Ministerium Brandis-Platen nochmals Justizminister. Hier war er die eigentliche Seele der partikularistischen Bestrebungen und arbeitete vereint mit v. Beust in Sachsen und dem bayerischen und württembergischen Minister an der Demüthigung Preußens. Im Bunde mit Oesterreich sollte Preußen besiegt, seiner wichtigsten Provinzen beraubt und die Kleinstaaterie in Deutschland verewigt werden.

Der Krieg von 1866 machte diesem erbärmlichen Treiben ein Ende. Hannover hatte, mißgeleitet von Ministern von der Gesinnung des Herrn Windthorst, die Neutralität abgelehnt, und trat in den Kampf gegen Preußen. König Georg verlor dadurch Land und Krone; der Kleinstaaterie ward ein schnelles Ende gemacht; die Einheit Deutschlands unter dem Scepter der Hohenzollern ward begründet.

Die Welsen sind seit jener Zeit die wüthenden Feinde des deutschen Vaterlandes geworden. König Georg ging zuerst nach Wien und schürte hier im Verein mit v. Beust die Feindschaft gegen Deutschland. Dann wandte er sich nach Frankreich. Er errichtete dort eine welsche Legion, welche mit den Feinden Deutschlands im Bunde gegen Deutschland kämpfen sollte, und deren Anhänger auch noch im französisch-deutschen Kriege 1870/71 gegen Deutschland gekämpft haben. Wiederum war Deutschland glänzender Sieger.

Der Welse Windthorst ist seit jener Zeit Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses und Mitglied des deutschen Reichstages geworden, und hat als solcher dem deutschen Kaiser den Eid der Treue geleistet; aber trotzdem hat er, wie er selbst bekannt, nicht aufgehört, ein Welse, d. h. ein Feind des deutschen Kaisers zu sein und hat auch durch sein Verhalten im letzten Reichstage gezeigt, wie er auch heute noch jede Gelegenheit benützt, um die Kraft des deutschen Reiches zu schwächen und dadurch den Feinden des Vaterlandes in die Hände zu arbeiten. Gehe Gott, daß nicht ein französisch-deutscher Krieg eine Frucht seiner welschen Thätigkeit sei.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

12. Plenarsitzung vom 3. Februar.

Das Haus ist mäßig besetzt, die Tribünen sind ziemlich gefüllt.

Am Ministertische: Justizminister Dr. Friedberg nebst Kommissarien, später Finanzminister Dr. von Scholz, Minister für öffentliche Arbeiten, Maybach, und Landwirtschafts-Minister Dr. Lucius.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 1 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf betreffend die Theilung von Kreisen in den Provinzen Posen und Westpreußen.

Tagesordnung:

Fortsetzung der zweiten Berathung des Entwurfs des Staatshaushalts-Etats für 1887/88, Extraordinarium der Justizverwaltung.

Abg. Döhring (deutschkons.) macht auf die völlig unhaltbaren Verhältnisse des Marienburger Gefängnisses aufmerksam, welche einen Neubau dringend erforderlich erscheinen lassen.

Regierungs-Kommissar Geh. Ober-Justizrath Starke giebt seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß der Vorredner, den er (der Kommissar) in den letzten Tagen wiederholt von der Lage der Sache unterrichtet, dennoch die Angelegenheit hier wieder zur Sprache bringe. Ein Neubau habe noch nicht stattfinden können, weil die Stadt ein passendes Terrain bisher nicht zur Disposition gestellt habe.

Nachdem Abg. Spahn (Zentrum) die Verhältnisse des Marienburger Gefängnisses gleichfalls als unhaltbar bezeichnet und Regierungs-Kommissar Geh. Ober-Justizrath Starke erwidert, daß der Finanzminister bereits die nöthigen Mittel für den Neubau bewilligt habe und das bezügliche Bauprojekt bereits ausgearbeitet sei, erklärt

Abg. v. Rauchaup (deutschkons.), daß, wenn sein Fraktions-Genosse Döhring auch privatim über die Marienburger Angelegenheit informiert worden sei, ihn dieser Umstand nicht davon hätte abhalten können, die Sache hier öffentlich zur Sprache zu bringen; er könne die bezügliche Auslassung des Regierungs-Kommissars einem Abgeordneten gegenüber nicht für angemessen erachten und protestire im Namen seiner politischen Freunde gegen ein derartiges Verfahren. (Bravo! rechts.)

Nachdem auch Abg. Döhring (deutschkons.) seinerseits erklärt, er habe nicht geglaubt, von einer Anregung der Marienburger Angelegenheit absehen zu sollen, weil er privatim über den Stand derselben informiert worden sei, wird das Extraordinarium der Justizverwaltung ohne weitere Diskussion bewilligt.

Ohne jede Debatte werden darauf die Extraordinarien des Kriegsministeriums, der Staatsarchiv, der landwirtschaftlichen Verwaltung, sowie das Ordinarium und das Extraordinarium der Staatsschulden-Verwaltung durchweg nach den Beschlüssen der Budget-Kommission bewilligt.

Beim Etat der Bauverwaltung hat Abg. Dr. Lotichius (liberaler Wilder) verschiedene Wünsche bezüglich der Regulirung der Lahn und des Rheines von Ober-Lahnstein aufwärts; auf Anfrage des Abg. Dr. Hamacher (nat.-lib.) erklärt der

Regierungs-Kommissar Geh. Ober-Regierungsrath Bäusch, daß die Regulirung der Mainmündung fortgesetzt Gegenstand der Aufmerksamkeit auf Seite der Regierung sei, während auf die Klagen der Abgg. Biesenbach (Zentrum) und Berger (liberaler Wilder) wegen der mangelhaften Tiefe auf verschiedenen Strecken des Unterhains

Minister für öffentliche Arbeiten Maybach erwidert, daß bezüglich der gewünschten Rhein-Regulirung eine gemeinsame Basis mit der holländischen Regierung bisher nicht gewonnen worden sei, daß er indessen hoffe, auch die noch entgegenstehenden Schwierigkeiten überwinden zu können. (Beifall.)

Nachdem sodann auf eine Anfrage des Abg. Szmul a (Zentrum) nach dem Stande der Vorarbeiten für die Oder-Regulirung Regierungs-Kommissar Hof-Ober-Baurath Wiebe die Aus-

kunft ertheilt, daß jene Vorarbeiten im Gange seien, wird auch das Ordinarium der Bauverwaltung unverändert bewilligt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats.

Schluß 3 1/2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 3. Februar. Die heutige Börse, an der sich eine weitgehende Deroute der Kurse vollzog, war u. A. durch das Gerücht beunruhigt, im Bundesrath sei die Aufnahme einer Reichsanleihe in so hohem Betrage — man sprach von 300 Millionen Mark —, daß sie nur als Kriegsanleihe betrachtet werden könnte, in Erwägung gezogen worden. Schon mit Rücksicht auf den Umstand, daß eine Reichsanleihe ohne Zustimmung des Reichstags nicht aufgenommen werden, der letztere aber vor Anfang März nicht versammelt sein kann, hätte dieses Gerücht unglaublich erscheinen müssen. Wir können aber auch auf Grund eingezogener Erkundigungen versichern, daß es unbegründet ist. Allerdings begegnet man auch in den der Reichs- und Staats-Regierung nahe stehenden Kreisen der Ansicht, daß eine Anleihe-Operation bevorstehe; insbesondere wird der Umstand, daß der Finanzminister v. Scholz heute eine längere Konferenz mit dem Fürsten Bismarck hatte, damit in Zusammenhang gebracht. Wir lassen dahin gestellt, ob mit Recht, erinnern aber daran, daß sowohl die Reichs- als die preussische Staatsregierung im Besitz erheblicher, noch nicht realisirter Ermächtigungen zur Aufnahme von Anleihen (zu Kanal-, Eisenbahnbauten etc.) ist, daß ferner auch das Defizit des preussischen Etats für 1887—88 und die einmaligen Kosten der Militär-Vorlage der Deckung auf dem Wege der Anleihe bedürfen werden.

Der dem Abgeordnetenhaus zugegangene Gesetzentwurf betreffend die Theilung von Kreisen in den Provinzen Posen und Westpreußen lautet:

§ 1. Aus den Kreisen Adelnau, Birnbaum, Buk, Czarnikau, Fraustadt, Gnesen, Kosten, Kröben, Krotoschin, Pleschen, Landkreis Posen und Schildberg in der Provinz Posen und den Kreisen Landkreis Danzig, Neustadt i. Westpr. und Schwes in der Provinz Westpreußen, sowie aus Theilen der Kreise Mogilno, Schubin und Wogrowitz in der Provinz Posen, und der Kreise Kulm, Landkreis Danzig, Pr. Stargard, Stralsburg und Thorn in der Provinz Westpreußen werden die in der Anlage verzeichneten Kreise gebildet.

§ 2. Für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus wird der neue Kreis Znin mit dem Wahlbezirk Mogilno-Gnesen-Wogrowitz, der Kreis Pleschen mit dem Wahlbezirk Thorn-Kulm und der Kreis Danzig mit dem Wahlbezirk Berent-Pr. Stargard vereinigt. Im Uebrigen treten in Bezug auf die Einteilung der Wahlbezirke für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus die neuen Kreise an die Stelle derjenigen Kreise, aus welchen sie gebildet worden sind.

§ 3. Die in Folge der Bildung der neuen Kreise erforderlich werdenden Auseinanderlegungen sind auf dem im § 2 des Gesetzes über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden vom 1. August 1883 (Gesetzsamml. S. 237) bezeichneten Wege mit der Maßgabe zu bewirken, daß in der Provinz Posen an die Stelle des Bezirksausschusses die Bezirksregierung tritt.

§ 4. Insofern in Folge der Bildung neuer Kreise in der Provinz Westpreußen Amtsbezirke verschiedenen Kreisen angehören werden, erfolgen die in Folge hiervon nothwendigen Abänderungen in der Abgrenzung der Amtsbezirke auf Grund von Vorschlägen des Bezirksausschusses durch den Minister des Innern.

§ 5. In Bezug auf die Besetzung der Stellen der Landräthe in der Provinz Posen kommen an Stelle der Vorschriften im § 16 des Gesetzes betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst vom 11. März 1879 (Gesetzsamml. S. 160), sowie in dem Gesetze vom 23. Mai 1883 (Gesetzsamml. S. 99) die bis zum 1. Januar 1887 gültig gewesen Bestimmungen bis auf Weiteres wieder in Anwendung.

§ 6. Der Zeitpunkt, zu welchem die neuen

Einteilungen der Kreise und beziehungsweise der Wahlbezirke für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus in Kraft treten, wird von dem Minister des Innern bestimmt.

In der Anlage, auf welche der obige § 1 Bezug nimmt, sind folgende Kreise bezeichnet: a) Provinz Posen: Adelnau, Birnbaum, Fraustadt, Gostyn, Grätz, Jarotschin, Kempen, Krotoschin, Kosten, Krotoschin, Lissa, Neutomischel, Ostrowo, Pleschen, Posen (Ost), Posen (West), Ramisch, Schildberg, Schmiegel, Schwerin a. W., Czarnikau, Jilehne, Gnesen, Wittkowo, Znin. b) Provinz Westpreußen: Danziger Höhe, Danziger Niederung, Dirschau, Neustadt i. Westpr., Buszig, Briesen, Neuenburg, Schwes.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt heute im Anschluß an ihre gestrige Notiz über die Pariser Börsen-Panik vom Dienstag:

Die regierungsfeindliche Presse, welche sich heute in ihrem Wahlseldzuge der vollsten Unterstützung der französischen Zeitungen zu erfreuen gehabt hat, wird mit Bedauern feststellen haben, daß kein ganz sicherer Verlaß auf ihre reichsfeindlichen Freunde ist. Einige von diesen weigern sich nämlich, in der Beunruhigung der letzten Tage nichts weiter als Wahlmanöver zu sehen. Die „France“, welche sich noch vor Kurzem in vollster Uebereinstimmung mit dem „Berliner Tagebl.“ befand, sagt sich heute von den Auffassungen dieser Zeitung und anderer Berliner Börsenblätter los, indem sie schreibt, daß, wenn schon ein in den letzten Tagen vielfach besprochener Artikel der „Post“ wohl darauf angelegt sei, die Wahlen zu beeinflussen, es doch schließlich „den deutschen Börsensoldaten“ — tripoteurs allemands — zuzuschreiben sei, daß jener Artikel eine Panik auf der Pariser Börse verursacht habe. Unsere gestrige Mittheilung, wonach jener Schrecken in erster Linie auf Ueberpekulation und Plapposition zurückzuführen sei, findet demnach auch von französischer Seite Bestätigung.

— In dem deutsch-englischen Abkommen bezüglich der Abgrenzung des Sultanats von Sansibar ist bekanntlich in Nr. 4 bemerkt, daß Großbritannien seinen Einfluß geltend machen will, um den Abschluß eines freundschaftlichen Abkommens hinsichtlich der konkurrirenden Ansprüche des Sultans von Sansibar und der ostafrikanischen Gesellschaft auf das Kilimandscharogebiet zu befördern. Wie den „Berl. Pol. Nachr.“ jetzt mitgetheilt wird, hat der Sultan von Sansibar freiwillig auf seine Ansprüche auf das vorgedachte Gebiet verzichtet und sich bereit erklärt, diesen Verzicht auch den Hauptlingen in diesem Gebiete amtlich mitzutheilen, so daß nunmehr der ganze sehr fruchtbare Landstrich den Interessensphären der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft ungehindert offen steht.

— Ueber die weiteren Ereignisse in Rom gingen dem „B. Z.“ nach Mitternacht noch zwei Depeschen zu. Ein offizielles Telegramm meldet:

In der Deputirtenkammer beginnt die Berathung des geforderten außerordentlichen Kredits von 5 Millionen. Sämmtliche Minister mit Ausnahme des Handelsministers Crimaldi, dessen Mutter gestorben ist, wohnen der Berathung bei, der Zuhörerraum ist überfüllt, die Eingänge zum Kammergebäude, vor welchem sich eine große Menschenmenge angeammelt hat, werden durch ein Militärpatrollier freigehalten.

Zunächst nimmt der Deputirte Hujfi (radikal) das Wort. Derselbe spricht sich für die Bewilligung des Kredits, aber gegen das Verhalten der Regierung aus.

Ueber die Sitzung berichtet ein Telegramm des „B. Z.“ weiter:

Die Kammer Sitzung war überaus erregt, sämmtliche Redner flagen das Cabinet heftig an und verlangen Depretis' Rücktritt, der die italienische Politik von jeher kompromittirt und forumpirt habe. Alle Redner mit Ausnahme des Sozialisten Costa sind einig, daß die Mittel bewilligt werden müssen. Spaventa erklärt, auch er hege persönlich Mißtrauen gegen das Cabinet, er appellire indessen an den Patriotismus aller und ermähne zur Einigkeit des Parlaments in dieser rein patriotischen Frage.

Der bekannte Anarchist Cocapellier beantragt, die Regierung in Anklagezustand zu versetzen. Der Sozialist Costa verlangt die sofortige Räumung Massowahs; er hoffe, man wer-

nicht die angelegte Ehre einer bei Custozza und
Lissa in den Staub getretenen Fahne anrufen.
(Fürchterlicher Lärm.)

General Pozzolini, der im vorigen Jahre
die verunglückte Mission zum Regus von Abessinien leitete, ist der einzige Redner, der die Po-
litik des Kabinetts zu verteidigen wagt. Kein
Minister antwortet, obgleich alle bis auf einen
anwesend.

Die Debatte war ungeheuer leidenschaftlich,
die einzelnen Redner wurden unablässig unter-
brochen. Die Abstimmung findet morgen statt.
Die Menschenmassen vor dem Parlament haben
sich während der Sitzung verdoppelt. Alle nach
dem Montecitorio-Platz führenden Straßen sind
durch Truppen abgesperrt. Soeben, um 7 Uhr,
nach Schluß der Sitzung, macht sich unter den
Massen eine bedenkliche, tumultuarische Bewegung
bemerkbar.

— Laut einer am 15. v. M. ergangenen
Verfügung des Chefs der Admiralität soll den
im Auslande befindlichen Admiralen eine Land-
zulage zugewilligt werden, welche den Betrag von
45 Mark täglich nicht überschreiten darf. Die
Bestimmung, daß die Landzulagen nur unter
Fortfall der Tagelöhner zahlbar sind, ist nicht da-
hin zu verstehen, daß auch der Bezug der Messe-
gelder unterbrochen wird.

— Unmittelbar nach dem Sturze des libe-
ralen Ministeriums Frère Orban in Belgien
(1884) hatte bekanntlich das ultramontane Kabinet
einen Gesetzesentwurf im Parlament eingebracht,
durch welchen die Volksschulen wieder vollständig
dem Klerus überliefert wurden. In Folge dessen
sah am 3. August in Brüssel eine liberale
Demonstration statt, bei welchem dem König ein
Protest überreicht wurde. Die Ultramontanen
wollten diese Demonstration ihrerseits noch über-
bieten und veranstalteten am 7. September eine
Gegendemonstration, zu welcher gegen 60000
Bauern aufboten wurden. Zwischen diesen
ultramontanen Demonstranten und der liberalen
Bevölkerung von Brüssel kam es nun zu einem
heftigen Zusammenstoß, bei welchem zahlreiche
Bauern verwundet wurden. Der darauffolgende
die Stadt Brüssel von den Verdächtigten ange-
strenge Entschädigungs-Prozess ist nun vorgeführt
in letzter Instanz vor dem Kassationshof dahin
beendet worden, daß die Stadt Brüssel zur Zah-
lung einer Entschädigung von 1 1/2 Millionen
Franken an 1400 Personen, welche am 7. Sep-
tember 1884 verwundet wurden, verurteilt wor-
den ist.

— Einem Privatbrief aus Apia (Samoa-
Inseln) vom 13. Dezember v. J. entnimmt das
„B. L.“ Folgendes:

Eine erschütternde Nachricht ist vor einigen
Tagen hier eingetroffen, nämlich daß ein Trans-
port von melanesischen Arbeitern, welcher von der
Insel Malaita (Salamon-Inseln) stammte und
nun nach Ablauf ihres Kontraktes in die Heimath
zurückgeführt werden sollte, auf der Reise von
Apia nach Malaita die ganze Besatzung des
Schiffes aufgefressen und das Schiff ausgeplün-
dert hat. Ganz Apia ist in größter Aufregung,
da wir an derartige Möglichkeiten gar nicht mehr
denken. Der Kapitän und Steuermann waren
hier wohnhaft; sie hinterlassen Frau und Kinder.
Die Besatzung bestand aus Karotonganern und
anderen Polynesiern. Genauer weiß man noch
nicht, man wird auch schwerlich jemals erfahren,
ob den Kannibalen unterwegs Anlaß zur Unzu-
friedenheit gegeben worden ist. Mit vollem Recht
ist häufig betont worden, daß die Verwendung
der nachgerade unentbehrlichen melanesischen Ar-
beiter auf den Plantagen von Samoa, Fidji und
der australischen Kolonie Queensland auf diese
Weise selbst einen sehr heilsamen Einfluß übt.
Bei ihrer Ankunft hier sind sie nach europäischen
Gebräuchen kaum menschenähnliche Wesen, ein-
gefaßte Kannibalen, beifollos roh, schmutzig,
faul, beinahe in jeder Beziehung thierisch. Nach
Ablauf ihrer drei-, resp. fünfjährigen Kontrakt-
zeit aber kennt man in ihnen kaum jene frühe-
ren Wesen wieder; Beispiel und Gewöhnung ha-
ben aus ihnen ruhige, ungefährliche Menschen
gemacht, welche die ihnen von den Weißen er-
wiesenen Wohlthaten zu würdigen wissen. Voll
Dank gegen ihren bisherigen Herrn, den Plan-
tagenverwalter, besteigen sie das für ihren Rück-
transport bereitliegende Schiff und freuen sich
wie große Kinder über all die nützlichen Dinge,
welche sie statt baaren Geldes für die geleistete
Arbeit empfangen und die sie nun als glückliche
Besitzer mit in ihre Heimath nehmen dürfen.
Sehr vereinzelt sind hier auf Upolu Fälle von
Kannibalsmus vorgekommen, da die Aufsicht
streng gehandhabt und den Arbeitern ausreichende
und kräftige Nahrung gereicht wird, doch verfal-
len allerdings Manche wieder in ihre alte Roh-
heit. Viele erneuern übrigens nach kurzem Auf-
enthalt bei ihren Verwandten den Kontrakt mit
den Vertretern unserer Plantagen-Gesellschaft und
kehren auf die Plantagen unter noch günstigeren
Bedingungen als vorher zurück. Da es sonst
noch nicht vorgekommen ist, daß die ausgedienten
Melanesier sich auf der Heimfahrt empörten und
Gewalt gegen die Schiffmannschaft gebräuchten,
so ist man vielleicht zu sorglos geworden; diese
grausame That wird wohl für die Zukunft zu
größerer Vorsicht mahnen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. Februar. Das preussische Kriegs-
ministerium hat angeordnet, daß je auch in der
preussischen Armee Velocipedes, sowohl zwei-
wie dreirädrige, namentlich in Festungen mit weit ab-
liegenden Außenforts wie Spandau, Thorn, Po-

sen, Königsberg, Küstrin, Köln, Straßburg, Me-
u. s. w. den Ordonnanz- und Depeschendienst,
soweit derselbe nicht durch den Telegraphen be-
sorgt wird, vermitteln sollen.

— Der neuernannte Kommandirende des
2. Armeekorps, Generalleutnant v. d. Burg,
ist gestern Abend nebst Familie hier eingetroffen
und hat vorläufig im Hotel de Brusse Wohnung
genommen. Seine Dienstwohnung im General-
Kommando-Gebäude wird der Kommandirende ge-
gen Mitte dieses Monats beziehen.

— Auch für das zweite Halbjahr 1886
wird der Stettiner Konsum- und Spar-
Verein an seine Mitglieder eine Dividende
von 10 pCt. zur Verteilung bringen, sobald die
Generalversammlung hierzu ihre Zustimmung er-
theilt hat.

— Die unterm 30. November v. J. von
der hiesigen Polizei-Direktion angeordnete Umän-
derung der Ränderkammern muß, sofern Feuer
in den letzteren selbst gehalten werden soll, bei
Vermeidung einer Geldstrafe bis zum 1. März
d. J. erfolgen.

— Eines hiesigen Schuhmachers Sohn hat,
wie die „Dsh.-Ztg.“ mittheilt, es vermocht, sich
bei einigen Dorfsparren der Umgegend (Gülow,
Pommernsdorf) als cand. theol. einzuführen
und sie über seine theologische Qualifikation voll-
ständig zu täuschen. Als „Hilfaprediger“ des
Pfarrers von Gülow hat er dann die dortige
Gegend mit Predigen unsicher gemacht und die
Gelegenheit zugleich benutzt, um sich auf hoch-
staplerische Weise Geld zu verschaffen. Dem
Menschen fehlt jede theologische Vorbildung, doch
hat er es verstanden, durch den Verkehr mit Pre-
digern und einem kurzen Aufenthalt in einem
Berliner Stift, das Leute zu missionarischen
Zwecken auszubilden, sich einige theologische Allüren
anzueignen. Dieses Stift hatte ihn übrigens
schon alsbald durchschaut und abgegeben. Ein
hiesiger Geistlicher erhielt von dieser eminenten
pfarramtlichen Karriere zufällig Kunde und öf-
fnete den biedernden Dorfbewohnern die Augen.
Die Bauern lauerten ihrem „Hilfaprediger“ auf
und festten ihn fest, ließen ihn aber dann des
andern Morgens wieder laufen. Der Behörde ist
Anzeige gemacht und ist das Weitere abzuwarten.
Wie wir hören, hatte der „falsche Prediger“ eine
konservative Wahlversammlung in unserer Nach-
barschaft auf gestern oder heute zusammenbe-
rufen, der er präsidieren sollte.

Zur Wahlbewegung in Pommern.

Der konservative Verein des Kreises
Randow wird am Mittwoch, den 16. Fe-
bruar, Vormittags 11 Uhr, im Neupert'schen
Saale, Pölitzerstr. 97, zu einer Generalversamm-
lung zusammenkommen, in welcher die Wahlbewe-
gung eingehend beraten werden soll.

Grabow, 4. Februar. Der liberale
Wahlverein von Grabow, Bredow, Jüllow und
Umgegend hielt gestern Abend im Miegner'schen
Lokale hierseits eine Versammlung ab, welche
zahlreich besucht war und von Herrn Dr. Hoppe
mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser
eröffnet wurde. Ehe noch in die Tagesordnung
eingetreten werden konnte, versuchten die in kleiner
Zahl anwesenden Sozialdemokraten zu Worte zu
kommen und richtete der Sprecher derselben, der
bekannte Sozialdemokrat Schwennhagen
aus Berlin, an den Vorsitzenden die Frage, ob
freie Diskussion gestattet würde. Als er darauf
keine befriedigende Auskunft erhielt, entfernte er
sich mit seinen Parteigenossen aus dem Saal.
Sodann erhielt Herr Dr. Dohrn das Wort
und beleuchtete die politische Lage unter beson-
derer Berücksichtigung der Kolonialpolitik und der
Militärvorlage. Demnach hielt der deutschfrei-
sinnige Kandidat für den Kreis Randow-Grei-
fenhagen seine Kandidatenrede. Aus derselben ist
besonders sein Standpunkt zur Militärvorlage
hervorzuheben; er verlas darüber folgende Er-
klärung:

„Sie kennen die Vorwürfe, welche gegen
die Mehrheit des Reichstages, speziell gegen die
freisinnige Partei, erhoben sind, weil sie die Er-
höhung der Friedenspräsenzstärke um 41,000
Mann nur auf drei Jahre, statt der von der
Regierung verlangten sieben, bewilligen wollte.
Ich halte diese Vorwürfe für unbegründet, und
wenn ich im Reichstag geseßen hätte, gewählt
auf Grund des Programmes der deutschfrei-
sinnigen Partei, wonach die Festsetzung der Frie-
denspräsenzstärke innerhalb der Legislaturperiode
von drei Jahren zu erfolgen hat, so würde ich
um so weniger Anstand genommen haben, für die
Bewilligung auf drei Jahre zu stimmen, als von
keiner Seite nachgewiesen war, daß daraus Nach-
theile für die Armee hervorgehen könnten. An-
ders liegt die Sache jetzt. Die Frage der Be-
willigung auf drei oder sieben Jahre vermag ich
nicht als eine Prinzipfrage anzusehen, noch ihr
eine solche thätigkeitsmäßige Bedeutung beizulegen,
daß ich darum die Gefahr laufen möchte, die Zahl
der Reichstagsmitglieder vermehrt zu sehen, welche
bereit sein werden, für die Einführung des Ta-
baks oder des Brauntwein-Monopols oder beiden
zu stimmen und das allgemeine Gleich und ge-
heime Wahlrecht preiszugeben. So fest ich ent-
schlossen bin, die Wirtschaftspolitik des Reichs-
kanzlers, wie sie sich seit 1879 entwickelt hat, zu
bekämpfen und an dem bezeichneten Wahlrecht,
sowie an den populären Freiheiten: der Pres-
serefreiheit, der Versammlungs- und Vereinsfreiheit
festzuhalten, so würde ich doch meiner Wirkam-
keit in dieser Richtung nur hinderlich zu sein
glauben, wenn ich mich verpflichten wollte, gegen
die Forderung der sieben Jahre zu stimmen.

Glauben die Wähler des Randow-Greifenhagen-
Wahlkreises im Uebrigen in mir einen geeigneten
Vertreter ihrer Rechte und Interessen im Reichs-
tage zu finden, so darf ich erwarten, daß sie mir
auch in der erörterten Frage die Freiheit der
Entscheidung überlassen werden.“

Hierauf wurde Herr Dr. Wolff als Kan-
didat des Kreises Randow-Greifenhagen prokla-
mirt und die Versammlung geschlossen.

Morgen, Sonnabend, findet in Pölitz
eine Versammlung der deutschfreisinnigen Wähler
statt, in welcher wiederum die Herren Dr. Dohrn
und Dr. Wolff sprechen werden.

Auf Rügen ist ein nationalliberaler Verein
in der Bildung begriffen.

Stargard. In dem unserer Provinz
benachbarten Wahlkreis Landsberg-Goldin erklärte
der freisinnige Kandidat, Stadtrath Groß, daß
er, obgleich er sich zur deutschfreisinnigen Partei
zähle, für das Septennat stimmen werde.

Konzert.

Das gestern im Volff'schen Saale von der
Kapelle des Königs-Regiments veranstaltete
Eilenberg-Strauß-Millöder-Kon-
zert war sowohl an materieller wie künstlerischer
Erfolg für die Kapelle als auch für den Kom-
ponisten Herrn Eilenberg. Wohl 600 Personen
hatten sich eingefunden, um die neuesten Ton-
schöpfungen ihres beliebten Mitbürgers Eilenberg
kennen zu lernen. Viele Personen konnten keinen
Platz mehr im Saale finden und mußten daher
zu ihrem Leidwesen wieder den Rückweg an-
treten. Spricht dieser enorme Besuch einmal
für die große Bekanntheit und nicht min-
der große Beliebtheit des Herrn Eilenberg,
so kann er auf der anderen Seite auch als eine
Genugthuung aufgefaßt werden für die jüngst
von der Kapelle des 34. Regiments begangene
Geschmacklosigkeit; gleich nachdem Herr Offeney
die Voranzeige für einen „Strauß-Millöder-Eilen-
berg-Abend“ erlassen hatte, kündigte Herr Jan-
covius einen „Strauß-Millöder-Abend“ an. Diese
sehr nach Provokation aussehende Anzeige hat
viel Verdruss erregt und wurde allgemein als eine
Taktlosigkeit aufgefaßt. Herr Eilenberg hat sich
in der musikalischen Welt heute eine solche Posi-
tion erworben, daß unsere Stadt auf ihn als eine
Kapazität und seine Kollegen auf ihn mit Stolz
schauen können. Daß es den Komponisten
Eilenbergs gelingt, sich mit Erfolg neben Strauß
und Millöder zu halten, spricht hinreichend für
ihren musikalischen Werth. Die leichte liebliche
Muse Eilenbergs hat sich in kurzer Zeit zu einer
blühenden Dame entwickelt, die durch ihren Reiz
Jeden zu interessieren weiß.

Daß der Verfasser des „Blau Veilchen“,
jener weltbekannten Lieblings-Komposition unseres
Kaisers, nicht gerührt und gerastet, sondern eifrig
studirt hat, beweisen seine neuen Schöpfungen
„Schön Rothstrau“, „Liebesgötter“, „Forellen“,
die sich als fein stilisirte Salonstücke von großem
Wohlklang und Zauber verriethen. Der Walzer
Eilenbergs „Unter Palmen“ dürfte bald Strauß's
Bühnenhitze erhalten. Er reiht sich den
schönsten bekannten Donau-Wälzern an. Mit
einem Wort, Eilenberg's produktive Muse dürfte
auf ihrem Wege zu Reichthum und Berühmtheit
führen. Daß es dem Komponisten nicht an
Ehrenbezeugungen, seinen neuen Dichtungen nicht
an Beifall, rauschendem Beifall fehle, braucht
wohl kaum hervorgehoben zu werden. Die Ka-
pelle des Königs-Regiments leistete so Treffliches,
daß man dem Dirigenten, Herrn Offeney, leb-
haftes Lob zollen darf für seine Tüchtigkeit als
Musiker und Dirigent. Man verjäume nicht,
auch den Offeney-Konzerten fortan seinen Besuch
zu schenken.

Vermischte Nachrichten.

— (Eistypen.) Der „Klabberdatsch“ schil-
dert in einigen launigen Gedichten verschiedene
Typen von der Eisbahn. Wir geben nachstehend
einige davon wieder:

Die Eispärchen.

Wie sie ihre Bahn durchmessen,
Von Konzertmusik gewiegt,
Traumverloren, weltvergessen
An einander dicht gedrängt!
Eis- und Liebeslustbezungen,
Von der Menge rings umtobt,
Innig Hand in Hand verschlungen —
Reistens sind sie nicht verlobt.

Der Bruder seiner Schwester.
Den Jüngling sieh im breiten Hut,
Er läuft nicht schlecht, er läuft nicht gut;
Scheint nicht sehr klug, doch auch nicht dumm.
Ein dichter Kreis um ihn herum.

„Kommt denn Ihr Fräulein Schwester nicht?“
„Ihr Fräulein Schwester kommt heut nicht?“
„Kommt Fräulein Emmy nicht hierher?“
„Kommt Fräulein Emmy heut nicht mehr?“
„Kommt Deine Schwester nicht aufs Eis?“
„Kommt Emmy heute nicht aufs Eis?“
„Nein, Emmy kommt heut nicht aufs Eis.“
Da löste sich der dichte Kreis,
Ein jäb geräusches Gorkindnötchen,
Und einsam, wie ein Kaviarbröckchen
Auf einer Schüssel voller Rester,
Stand da der Bruder seiner Schwester.

— (Ein guter Magen.) Ein als Inhaber
eines guten Magens bekannter Herr verpflichtete
sich jüngst, innerhalb zweier Stunden 39 Sooleier
und 15 Glas Bier zu verzehren. Als Reuegel
waren von jeder Partei 30 Mark festgesetzt, welche
an einem anderen Tage nach Belieben verwendet

werden sollten. Der Mann vertilgte das ver-
einbarte Quantum prompt ohne Ueberschreitung
des bestimmten Zeitraumes und wollte sich kurz
nach beendeter Leistung nach Hause begeben. Als
ihn seine Freunde zum Bleiben nötigten, lehnte
er dies mit den Worten ab: „Ne, meine Frau
wartet zu Hause mit dem Abendbrot.“

— (Eine sonderbare Bekanntheit.) Der
„Birkenfelder Landesztg.“ wird aus Schwollen
vom 18. Januar berichtet: Heute hat der hiesige
Gemeindedienner mit der Schelle in ortsüblicher
Weise nachfolgende sonderbare Bekanntmachung
ausgesprochen: „Die Oberstdorfer Weiber sollen sich
ein Vierteljahr um sich bekümmern und sollen den
Schmuck vor ihrer Thüre lehren und sollen die
Unterstdorfer Weiber gehen lassen.“

— (Professoren-Laune.) „Wie heißen Sie,
Herr Kandidat?“ — „Rohn.“ — „Ich danke
sehr, Herr Kandidat.“

Bankwesen.

Bairische 4prozentige 100 Thaler-Loose von
1866. Die nächste Ziehung findet am 1.
März statt. Gegen den Kursverlust von ca. 120
Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt
das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Franzö-
sische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie
von 5 Mark 50 Pf. pro Stück.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 3. Februar. Der jüngst in den Ruhe-
stand getretene Oberlandes-Verichts-Präsident,
Wirkl. Geheim Rath Heimsoeth, ist heute ge-
storben.

Für den Rosenmontag sind von den hiesigen
Behörden, der auf diesen Tag fallenden Reichs-
tagswahl wegen, öffentliche Aufzüge (Maskenzüge)
verboten worden.

Wien, 3. Februar. Gerüchtweise verlautet,
der Ausgleich mit Ungarn solle provisorisch auf
ein Jahr verlängert werden.

Paris, 3. Februar. Die heutige Panik an
der Börse erfolgte, trotzdem die Journale aus-
schließlich beruhigende Nachrichten enthielten, nur
wurde zum Schluß versucht, das Gerücht einer
deutschen Note bezüglich der französischen Rüstun-
gen zu verbreiten.

Im Ministerrathe ist eine Einigung bezüg-
lich des Getreidegesetzes noch nicht erzielt und
ein Beschluß vertagt worden. Wahrscheinlich ist,
daß das Kabinet diese Angelegenheit der Kammer
überläßt und weder für, noch gegen die Erhöhung
Stellung nimmt. Florens theilte seinen Kolle-
gen mit, daß alle Informationen der französischen
Bottschaften durchaus friedlich lauten. Die hiesi-
gen Botschafter und Gesandten diniren heute Abend
bei Jules Greys.

Paris, 3. Februar. In Marseille stürzte
ein zweistöckiges Haus ein, sechs Menschen wur-
den dabei getödtet, zwei Verwandte sitzen noch
unter den Trümmern.

Rom, 3. Februar. In der letzten Nacht
wurden in Aquila drei Erbsöße, wovon zwei mit
stark wellenförmiger Bewegung, verspiert.

Rom, 3. Februar. Deputirtenkammer. Be-
rathung des geforderten außerordentlichen Kredits
von 5 Millionen. Sämmtliche Minister, mit
Ausnahme des Handelsministers Grimaldi, dessen
Mutter gestorben ist, wohnen der Berathung bei,
der Zuhörerraum ist überfüllt, die Eingänge zum
Kammergebäude, vor welchen sich eine große Men-
schenmenge angesammelt hat, werden durch ein
Militärpalisier freigehalten. Zunächst nimmt der
Deputirte Mussi (radikal) das Wort. Derselbe
spricht sich für die Bewilligung des Kredits, aber
gegen das Verhalten der Regierung aus.

London, 3. Februar. Lord Randolph Chur-
chill ist heute früh nach Paris abgereist.

London, 3. Februar. Unterhaus. Unter-
staatssekretär Gork vom Departement für Indien
erklärte auf Befragen, daß die Nachricht von der
durch den Stamm der Duranis erfolgten Tödtung
des Khans, sowie einer Anzahl Kulis in Kala
Abdula an der Eisenbahnstrecke Quetta-Rojal
jeder Begründung entbehre.

London, 3. Februar. Dem Vernehmen nach
hat Lord Churchill England aus Gesundheitsrü-
cksichten verlassen; auf den Rath der Aerzte wird
derselbe mehrere Wochen im Süden Europas zu-
bringen.

Bukarest, 3. Februar. Die Deputirten-
kammer hat heute auf Grund des von Coganat-
ceanu erstatteten Berichts 5 Millionen zur Ver-
vollständigung der Rüstungen bewilligt.

Athen, 3. Februar. In der Thronrede
mit welcher die Kammern heute eröffnet wurden,
dankte der König für die ihm anlässlich der Groß-
jährigkeitserklärung des Kronprinzen ausgesproche-
nen Gefinnungen. Die Beziehungen zu den aus-
wärtigen Mächten seien geordnet und regelmäßig;
dieselben gestatteten, sich der Aufbesserung der in-
neren Verhältnisse zuzuwenden. Die Finanzen
erforderten eine umfassende Sorgfalt, um Griechen-
land in den Stand zu setzen, seine nationalen
Ziele zu erreichen. Die von dem Lande verlang-
ten finanziellen Opfer überschritten in keiner
Weise die produktiven Kräfte desselben. Eine
Regelung der Finanzen, welche allen Verpflich-
tungen Rechnung trage, werde den Kredit heben
und es gestatten, daß die unterbrochenen Arbeiten
für die Entwicklung des Verkehrs sowie
für die Organisation der Armee und der Marine
wieder aufgenommen würden. Die Genehmigung
der von der Regierung eingebrachten Vorlagen
werde das Prestige Griechenlands heben, welches
für die Entwicklung des Hellenismus mehr als
je nothwendig sei.

Mutter und Tochter.

Geschichte in zwei Büchern von Clara Braune.

25)

„Und ich bin es mit Dir, mein Kind,“ entgegnete die Professorin, „denn Du weißt, daß ich mir sehr wohl eine Schwiegertochter gewünscht habe, und eine, die mir lieber wäre als Frau Martha, hättest Du mir nie bringen können! Nun werden ja auch alle Deine verpackten Schätze an's Licht gezogen werden, die Du von Deinen Reisen mitgebracht hast. Siehst Du, wie Recht ich hatte, wenn ich Dir immer sagte, sie sollten für Deine Zukünfte aufgehoben werden!“

„Dann habe ich immer nur an Martha gedacht, Mutter,“ unterbrach sie Erich, „denn ich hätte nie eine Andere geheiratet, als sie! — Gott sei Dank, daß sie nun mein eigen ist!“

Die Freude im Altenhof'schen Hause war groß, als Martha ankam. Die Majorin hatte mit ihrem feinen Gefühl sofort errathen, daß eine ganz besondere Ursache für diese Reise vorliege, fragte aber selbstverständlich nicht nach derselben.

Erst als nach dem Abendessen die Kinder des Hauses sich zurückgezogen hatten, saß Martha noch mit den Freunden zusammen, die seit den vielen Jahren ihrer Familie so treu zur Seite gestanden hatten, und theilte ihnen nun erst die letzten Ereignisse mit.

„Ich rechnete auf Ihre treue Freundschaft, indem ich mich bei Ihnen einlud, denn nach der Oberförsterei konnte ich Saalfeld nicht kommen lassen, und in das Haus meiner Eltern möchte ich auch nicht unter jetzigen Umständen gehen. Hoffentlich billigen Sie meine Ansicht, und übernehmen noch einmal die Rolle des Vormundes, mein lieber Herr Major. Ich bin vielleicht thöricht, aber ich könnte mich mit dem Gedanken nicht ausöhnen, mich so ganz allein mit Saalfeld zu verloben. Meinem lieben Vater könnte

die Aufregung vielleicht schaden, und darum bitte ich Sie um den Liebesdienst, Vaterstelle bei mir zu vertreten.“

„Mit tausend Freuden,“ entgegnete der Major, „denn ich muß Ihnen gestehen, daß ich zu meiner Frau schon oft gesagt habe, seit die Berichte über Ihres Vaters Befinden so ungünstig lauteten, daß es doch wohl eigentlich thöricht von uns war, das alte Häuschen drüben zu verkaufen, wie sollte es werden, wenn Ihr Väterchen einmal heimging. So ist ja nun einmal alles menschliche Sorgen wieder recht überflüssig gewesen. — Der Saalfeld ist doch aber ein sonderbarer Herr! Warum hat er nur so lange gewartet, ehe er mit seinem Antrag hervortrat? Konntet schon ein paar Jahre früher mit einander glücklich sein!“

„Nun, ich hoffe und glaube, daß wir immer noch zeitig genug zum Glück kommen, erwiderte Martha sanft, „schelten Sie Saalfeld nicht, ich ehre sein Gefühl, was ihn so lange zurückhielt, und auch mein Vater billigte seine Handlungsweise.“

„Und was sagt Eva zu der Neugestaltung der Verhältnisse?“ fragte die Majorin, „sie ist inzwischen doch auch zu einem Faktor geworden, mit dem man rechnen muß!“

„Eva hat Ihnen geschrieben,“ erwiderte Martha etwas befangen, und händigte Frau von Altenhof einen Brief ein, „ich will Ihnen jedoch erst „Gute Nacht“ wünschen, morgen wenn Saalfeld hier ist, können wir ja über Eva's Brief mit einander sprechen. Mir ist sein Inhalt nicht fremd,“ und damit empfahl sie sich den Freunden und suchte das Logirhübschen auf.

Dort angekommen, bedachte sie die Ereignisse der letztvergangenen Tage nochmals ernstlich, aber ihr eigenes Gefühl sowohl als das Urtheil des Vaters und der Freunde sagten ihr, daß sie recht handle, indem sie Erich Saalfeld's Antrag annahm. — Nur ein Schatten fiel in ihre nächste Zukunft, — Eva.

Die Tochter hatte noch eine Unterredung mit

der Mutter gehabt, in welcher sie dieser ruhig und bescheiden, aber dabei doch sehr ernst und fest erklärte, daß sie unter keinen Umständen mit der Mutter in deren neues Heim ziehen würde; sie wolle beim Großvater bleiben, so lange dieser lebe, und wenn sein Tod einmal eintreffe, dann wäre es Zeit, neue Pläne zu machen; keinesfalls könne und wolle sie Erich Saalfeld je wieder gegenüber treten, es wäre ihr zu demüthigend, ihm je wieder zu begegnen.

Martha hatte versucht, diesen Entschluß wankend zu machen, sie hatte ihr vorgehalten, wie vielen Dank sie dem Vormunde schulde.

„Das werde ich auch nie vergessen,“ hatte Eva sie unterbrochen, „er wird, so lange ich lebe, den ersten Platz in meinem Herzen nach Euch einnehmen, aber,“ und hier hatte ihre mit Gewalt angenommene Ruhe nicht mehr vermocht, Stand zu halten, „aber hilf mir, Mutter, daß ich ihn nie wieder sehe. Kann die Zeit meine jetzigen Ansichten und Gefühle über diesen Gegenstand ändern und mildern, so komme ich von selber zu Euch, bis dahin laß mich, Mutter, ich habe einen schweren Kampf durchzumachen, am schwersten, da er gegen mich selber gerichtet ist, aber es kann mir auch Niemand helfen.“

Martha hatte dazu geschwiegen, was hätte sie auch darauf erwidern sollen, und hatte nur Eva mitgetheilt, daß sie ihr insofern eine Enttäuschung bereiten müsse, als der Großvater auch nur noch kurze Zeit auf der Oberförsterei bleiben werde, da er sein Abschiedsgesuch bereits eingereicht habe und also in einigen Monaten von dem lieben Walde scheiden würde.

Ziemlich gefaßt hatte Eva nach kurzem Besinnen geantwortet:

„Nun gut, so thue ich denn den Schritt gleich, den ich mir für später vorgenommen hatte, ich werde sogleich an Tante Altenhof schreiben und sie bitten, sich nach einer Stellung für mich umzusehen.“

Diese Worte waren ein furchtbarer Schlag für Martha gewesen, sie hatte versucht, Eva davon

abzubringen, hatte auch obenhin erwähnt, was die Welt von einem solchen Schritte sagen würde, sie hatte hierauf aber nur ziemlich kühl geantwortet, daß die Welt in der Wiederverheirathung der Mutter eine genügende Erklärung für diesen Entschluß finden würde.

Damit hatte sie die Mutter wieder unheilbar verletzt und diese war mit schwerem Herzen zum Vater geflüchtet, um mit ihm nochmals zu sprechen, ehe der entscheidende Brief an Saalfeld geschrieben und abgesandt wurde.

Der Oberförster war natürlich auch heftig erschrocken über Eva's Absicht, in die Welt hinaus zu gehen, um so mehr, da ihm ja Martha das Hauptmotiv für diesen Schritt nicht mittheilte, denn sie hatte es sich zur heiligen Pflicht gemacht, hierüber gegen Jedermann zu schweigen.

„Freilich, mein Kind,“ sprach der Oberförster, „wird man Dich vielfach verurtheilen. Warum muß die Frau mit einer so großen Tochter noch heirathen? wird es heißen, — das hätte sie zehn Jahre früher thun sollen, natürlich will sich ein so großes, erwachsenes Mädchen keinen Stiefvater aufdrängen lassen, — aber das darf Dich nicht irre machen. Ich hatte etwas Anderes von Eva erwartet, um so mehr, als sie ja den Vormund so sehr liebte. Warum nur mag sie nicht seine Tochter sein wollen? — Ja, ja, die Frauenherzen sind doch unberechenbar. Aber laß Du Dich dadurch nicht beeinflussen, mein Kind, ich finde es nach allen Richtungen hin einen Segen, wenn Du wieder heirathest. Habe es Jahre lang erwünscht und ersehnt und da nun gar Saalfeld Dich begehrt, finde ich, nach Allem, was Du mir über ihn und seine Anhänglichkeit gesagt hast, daß Du selbst ein Unrecht an ihm thätest, wenn Du ihn ablehnst. Was nun kommt, das müßt Ihr Beide eben zusammen tragen!“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 16. Februar 1887, Vormittags 11 Uhr, findet im Saale des Restaurateurs Herrn **Neupert**, in der Pöligerstraße Nr. 97 zu Stettin, eine

General-Versammlung

des konservativen Vereins des Kreises Randow statt.

Recht zahlreiche Betheiligung aller konservativen Wähler ist dringend nothwendig.

Der Vorstand.



Sodener Mineral-Pastillen

No. 8 und No. 18 in Sod. Sod. unter Kontrolle des k. Sanitätsraths Herrn Dr. Stöckig. Die Pastillen sind mit großem Nutzen anwendbar: bei allen chronischen Catarrhen des Rachens, des Kehlkopfs und der Lungen; sie wirken in hohem Grade schleimlösend, erleichtern hierdurch den oft so qualvollen Husten und führen Besserung herbei. Außerordentlich wirksam ist ihr Einfluß bei den veralteten Catarrhen der Trachea, bei chronischen Catarrhen des Magens und des Darms, Anschwellungen und ähnlichen Unterleibsaffectionen, die ein aufsteigendes und milch abführendes Verfahren erfordern. Sind solche Affectionen mit Lungen-Catarrhen verbunden, so ist die Wirkung der Pastillen eine besonders vorzügliche. Preis pro Schachtel 65 Pfg. — Vorräthig in den Apotheken. General-Depot: H. Fern. Fab. Frankfurt a. M.

Um vor Eintreffen unserer neuen Frühjahrsstoffe mit unserem Lager möglichst vollständig zu räumen, stellen wir unsere sämtlichen

Kleiderstoffe

bei großer Preisherabsetzung zum Ausverkauf.

Schwarze reinwollene Cachemirs besonders billig.

Gebrüder Aren.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 6. Februar, predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourbeaum um 8 1/2 Uhr.

Herr Generalsuperintendent Voelter um 10 1/2 Uhr.

Herr Konfistorialrath Dr. Küper um 5 Uhr.

Montag Abend 6 Uhr Missionsskizze:

Herr Konfistorialrath Dr. Krummacker.

Donnerstag Abend 8 Uhr Abendandacht in der Sakristei:

Herr Prediger Katter.

In der Jakob-Kirche:

Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Dr. Schwab um 2 Uhr.

Herr Prediger Müller um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder um 9 Uhr.

(Militär-Gottesdienst.)

Herr Prediger Siebert um 10 1/2 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Pastor Friedrichs um 2 Uhr.

In der Peter- und Paul-Kirche:

Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Pastor Fürer um 2 Uhr.

(Gottesdienst für die reisende Jugend.)

Mittwoch Abend 6 1/2 Uhr Bibelstunde:

Herr Pastor Fürer.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Pastor Friedrichs um 9 1/2 Uhr.

Herr Prediger Siebert um 5 Uhr.

Im Johannis-Kloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der Lukas-Kirche:

Herr Pastor Homann um 10 Uhr.

In der Törner in Salem:

Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder um 10 1/2 Uhr.

In Törner in Bethanien:

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Pommerensdorf:

Herr Pastor Günter um 9 Uhr.

(Abendmahl, Beichte um 1 1/3 Uhr.)

Im Marienstift in Wredow:

Herr Pastor Deide um 10 1/2 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In der Luther-Kirche in Gallsow:

Herr Pastor Deide um 9 Uhr.

Samstag Abend 7 Uhr in der Aula des Marienstifts:

Gymnasiums Versammlung des ev. Traktatvereins,

wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den

Vortrag hält Herr Superintendent Hoffmann aus

Frauendorf.

In wirklich
guter fertiger Wäsche,
fertigen Damen-
und Herrenhemden,
fertigen
Braut-Ausstattungen,
fertigen
Kinder-Ausstattungen,
fertigen
Betten jeder Art,
fertigen Bettbezügen,
Laken,
Bettfedern u. Damen,
Oberhemden

bei stets großartiger Auswahl, streng
solbester Bedienung
die unbedingt billigsten
Preise.

Gebrüder Aren.

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 175. Rgl. Preuss. Klassen-Lotterie

vom 3. Februar.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten

den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

A. Vormittags-Ziehung.

93 133 386 404 (3000) 632 727 57 808 955 1247
567 69 641 799 2084 90 (3000) 155 72 89 313
74 403 29 51 64 725 47 66 74 84 152 331 436
547 637 807 11 23 985 4001 88 (1500) 136 351
73 503 87 880 5001 60 148 86 284 813 84 410
11 23 52 518 712 26 50 928 4052 101 65 95 219
358 578 93 654 72 918 76 7033 36 97 100 53 78
332 400 33 746 55 68 8055 57 237 334 93 83
497 565 (500) 612 801 32 901 3 89 9063 176
228 (300) 80 96 300 84 485 523 63 779 842
10034 878 587 52 60 732 (500) 913 62 11171
93 (300) 249 66 308 75 447 (300) 524 623 26 97
906 35 82 12146 204 338 489 13082 329 459
90 521 27 711 942 14042 210 55 375 419 60 95
504 737 74 86 920 15106 233 341 80 409 30 652
707 13 860 921 87 16218 408 58 63 1597 861
12028 123 59 365 407 554 692 (500) 793 876 83
95 907 15128 265 675 77 82 727 64 837 (1500)
19155 59 211 35 75 91 304 15 561 663 714 962 38
20074 91 265 77 313 84 97 525 47 684 719
(300) 859 21048 57 (500) 190 377 570 896 706
15 66 870 88 978 22237 48 357 687 717 43 832
940 92 23070 255 61 82 (3000) 387 428 34 79
97 670 942 45 24034 129 47 267 79 (500) 360
454 95 516 677 731 37 25029 (500) 215 674 834

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte

ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M.
Beseitigt es Fieber, das an den Folgen solcher Väter
leidet; Tausende verdanken dr. Retau's ihre
Wiederherstellung. Zu beziehen durch das
Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 84,
sowie durch jede Buchhandlung.

Vorläufige Anzeige.

Donnerstag, den 24. Februar, Abends 7 1/2 Uhr,
im Konzerthause:

Lieder-Konzert

von

Fräulein Amalie Joachim,

und Mitwirkung der Pianistin

Fräulein Anna Bock.

Wechsel-Konto vom 3.

Amsterdams 8 Tage	24 1/2	168,20	b3
do. 3 Monat	24 1/2	167,65	b3
Befg. Pläte 8 Tage	2 1/2	80,20	b3
do. 3 Monat	2 1/2	79,85	b3
London 8 Tage	5	20,35	b3
Paris 8 Tage	3	20,25	b3
Wien Deferr. W. 8 Tage	4	157,10	b3
do. 3 Monat	4	182,—	b3
Petersburg 3 Wochen	5	182,80	b3
do. 3 Monat	5	182,—	b3
Warschau 8 Tage	5	182,90	b3

Gold- und Papiergeld.

Dufaten pr. Stük	—	—
Sovereigns	—	—
20-francs-Stük	16,115	b3
Dollars	—	—
Imperials	—	—
Prez. Banknoten p. 100 Fr.	80,30	b3
Deferr. Banknoten p. 100 fl.	157,30	b3
Russ. Banknoten p. 100 R.	183,30	b3

Industrie-Monteur. (8. Februar)

Deutsche Baug. 70 %	83,30	b	3
Unter den Linden	20,-	b	3
Adres (Wobst)	90,-	b	3
Bad	0 1		
Böhmische	13		
Friedrichshain	10	276,-	b
Livoli	6	180,-	b
Lund	10	180,-	b
Verk. Carl. Pferdebahn			
Stettiner Straßenbahn			
Gr. Carl. Pferdebahn		263,-	b
L. Löwe & Co.		260,-	b
Neckarsattel. Schwarzloeff		589 30	b
St. Petersburg. R. Fabrik			
do. St. P.			
Stett. Masch. W. & S.		15,10	b
Schering, Chem. Fabrik		430,00	b
Stahlfurt, Chem. Fabrik			
Union, Chem. Fabrik		95,-	b

Immobilien-Actienges.	—	103,—	b ₂
Kette, Dampfsh.-G.	—	—	—
Salzwerke (Egest.)	—	—	—
Stralsunder Spielkarten	—	70,—	b ₂ G
Westph. Union	—	12,—	G
do. 6 ^o / ₁₀ St.-Pr.	—	86,—	b ₂ F

82 500 74 602 74 823 32 40 909 6 37 **99079** 93
417 33 59 798 833 955
100158 347 628 836 92 97 955 **101000** 93
101 209 330 596 663 71 (500) 730 60 **102120**
94 (3000) 97 282 448 59 93 502 9 28 87 762 803

103084 223 305 432 45 293 783 86 (300) 824 54
 913 51 99 **104011** 620 (500) 455 846 943
105019 (500) 233 354 754 909 (300) **106024**
 (300) 45 66 98 983 406 (500) 72 580 825 993
107215 374 112 76 98 589 (30000) 670 78 (300)
 700 905 (300) 62 **108077** 409 38 518 26 36 625
 68 918 67 **109084** 87 120 244 65 325 443 501
 602 47 752 53
110299 420 69 73 552 60 910 25 **111008** 98
 134 69 261 524 672 693 805 **112171** 74 269 04
 91 (500) 437 (300) 47 530 (1500) 50 (1500) 76
 700 21 882 **113001** 5 468 81 640 71 710 956

11191 214 33 49 79 401 96 636 65 821 111580
192 221 (300) 478 546 60 633 65 66 753 61 (590)
110020 24 66 208 34 45 88 94 321 465 597 807
81 739 85 906 112017 79 170 99 263 458 52 55
73 24 28 815 20 928 54 110058 (300) 60 74
285 430 92 507 32 911 110012 114 15 66 (300)
215 68 323 39 401 51 598 723 88 873 89
1100105 88 253 303 20 (3000) 404 541 (300)
74 694 944 1120111 40 93 138 213 83 91 483 57
945 1120132 71 204 68 392 716 (300) 39 41 80
66 (1500) 1120309 133 72 250 52 301 38 53 66
95 443 617 700 848 1124257 87 376 113 38 51

687 894 920 **1351** 144 205 20 64 829 97 (1500)
609 721 816 (500) 66 901 27 56 (500) **1260** 00
35 256 400 (1500) 600 45 809 (300) 50 57 91 98
1271 22 70 393 524 914 (3000) **1281** 36 57 29
(3000) 827 80 420 556 752 971 **1290** 74 182 87
418 36 616 68 739 (3000) 811 34 68 69 950 (3000)
1300 44 141 96 342 (3000) 94 406 529 65 63
702 16 76 **1311** 99 (500) 368 87 411 16 64 58
645 70 47 931 **1321** 30 323 77 423 837 **1330** 05
103 (300) 40 98 293 352 449 554 (500) 698 79
89 925 44 **1340** 20 25 150 293 423 569 68 91
1351 141 254 94 437 (3000) 44 942 **1360** 14 (1500)
44 409 229 254 44 975 756 **1360** 1 088 **1370** 07

213 122 362 445 675 735 (500) 980 115 007 24
218 386 86 401 27 (1500) 571 611 713 46 93
138005 47 82 197 (3000) 436 (1300) 75 569 86
811 139004 83 271 90 402 501 674 75 720 (300)
911 43
140240 (300) 70 (300) 352 56 609 767 81 854
938 141009 86 422 34 504 814 930 89 142008
13 29 103 (300) 25 509 57 711 34 824 44 143347
83 (500) 528 754 935 45 144025 68 117 578 727
961 (300) 66 68 145013 189 272 321 451 512 46
89 605 48 54 761 917 146144 74 302 81 90 486
618 44 58 793 876 935 88 147086 182 325 39
148045 746 149004 13 18 989 25 493 84 662 89

(9500) 809 74 89 **149188** 298 307 451 575 743 873
150018 21 192 6 44 56 218 28 64 84 310
20 42 539 671 719 49 894 908 **151110** 13 69 310
63 64 66 556 884 **152041** 72 76 98 401 47 51
649 718 854 923 37 70 **153167** 221 306 425 34
538 (300) 42 817 50 **154047** 10 262 79 356 44
(300) 532 80 (500) 611 806 54 91 981 (300)
155075 92 170 239 468 **156114** 223 53 90 57
(300) 412 590 728 875 **157196** 450 518 86 87
(500) 73 95 916 **158019** 56 78 270 79 528 63
(300) 85 994 **159081** 251 98 351 (300) 59 6
246 97 874 (200) 964

116 45 872 (500) 552
160049 62 134 255 347 662 702 868 93
161080 20 310 94 507 630 35 799 930 **162061**
173 259 327 576 (300) 953 67 **163020** 127 94
538 688 708 891 998 **164044** 112 (500) 222 57
(300) 72 89 898 948 518 655 819 906 **165000**
194 221 28 654 61 735 81 978 938 **166062** 196 56
(300) 781 96 820 988 **167248** 315 450 557 63
69 829 **168012** 187 484 566 674 722 44 804 3
82 935 43 **169135** 62 73 81 873 421 (3060) 51
(500) 647 726 29 898
170010 (500) 162 90 288 316 405 534 (3000)
22 465 798 367124 11 62 (5000) 288 333 539 2

897 170067 870 571 605 782 80 95 845 937 7
1703172 (500) 225 93 349 54 77 825 81 908 0
172338 369 419 40 52 70 84 604 781 91 845 90
19 76 1705045 180 250 304 19 36 45 457 661 81
921 87 170488 747 801 78 170080 296 385 52
(300) 41 46 50 666 708 908 22 170001 47 6
240 401 (500) 538 84 89 931 41 170010 (500) 2
80 258 98 315 21 419 (300) 507 28 30 620 67 7
744 94 805 50 904 14 28 57
150019 49 108 73 200 71 626 54 717 (3000
82 996 181064 92 107 92 222 33 309 26 410 6
507 56 908 170028 391 318 429 82 930 40 1830

507 59 538 59 538
 53 171 77 (900) 96 496 526 652 784 858 18414
 210 37 87 353 447 720 905 66 96 185045 17
 286 89 448 (500) 69 573 88 880 990 185100 26
 364 90 440 628 778 80 925 44 66 185074 147 5
 209 (300) 26 343 438 673 772 74 896 18515
 218 361 (300) 441 518 (3000) 32 654 65 96 71
 185125 81 206 97 476 610 16 731 848 56 904 7